



Eine Familie am Königshörn

DIE SCHAABE UND DER KÖNIGSHÖRN

Die Schaabe ist eine Nehrung, die die Tromper Wiek vom Großen Jasmunder Bodden trennt und die Halbinsel Jasmund mit Wittow verbindet. Der Name wird aus dem slawischen Wort „scoba“ abgeleitet und bedeutet „Klammer“. Die Nehrung bildete sich vor 3-4000 Jahren im Strömungsschatten der Inselkerne (im Südosten der 6 m hohe Wall, in der Mitte der 10,40 m hohe Kegelinberg). Sie besteht aus Dünen, Reffen (Strandwällen) und Riegen (Vertiefungen) und gliedert sich in Strand, Weiß-, Graudünengelände, ältere Gelb- und Braundünen und Seesandwiesen.

Eine besonders tiefe Riege ist der „Rote See“, der nachweislich im Urmesstischblatt 1836 noch eine Verbindung zum Bodden führte. Die Schaabe war unbewaldet und wurde von den Wittower Bauern als Weideland genutzt. Erst ab 1861 begann die Aufforstung mit Kiefern und zum Teil mit Eichen, Birken und Erlen.

Bis zum Deichbau 1863/64 und 1870 traten periodische Überflutungen auf. Seitdem wird der Wasserstand allein vom Grundwasser bestimmt und durch Entwässerungsgräben geregelt. Durch die intensive Landschaftsveränderung der letzten 150 Jahre in dieser Region bildete sich eine artenreiche Natur heraus.

Die Naturschutzgebiete um den Roten See und die Scheidebäk, den Spkyer- und Mittelsee, sowie die Seesandwiesen umfassen wertvolle Lebensräume und ihre Lebensgemeinschaften.



Der Königshörn mit Leuchtturm



Glowener Fischer am Königshörn



Luftaufnahme von Glowe um 1937

Das aktive Kreidekliff Königshörn (9 m Höhe), bestehend aus Geschiebemergel und anstehender Kreide, bildet die östliche Begrenzung der Tromper Wiek und ragte vermutlich vor 700 Jahren etwa 500 m weiter als Landzunge ins Meer hinein. Ständig der Kraft von Wind und Wellen ausgesetzt, wurden schätzungsweise jährlich 0,50 bis 1,00 m Land abgetragen. In dieser Bucht befand sich der traditionelle Winterplatz der Fischer und die Seenotrettungsstation. Auf dem alten flachen Stranddeich schlingelte sich ein Trampelpfad zu den Fischersteigen, den Grundstücken und den Badestränden.

Bis zum verhängnisvollen Bau eines Verladeplatzes und einer Steinmole 1951/52 als Anlegestelle für Materialtransporte der Großbaustelle „Rügen Hafen“ sorgten die Uferabstürze und Auswaschungen in Küstenausgleichsprozessen für einen feinen Sandstrand in Glowe. Durch diese Veränderungen der natürlichen Strömung versandete die Bucht bei gleichzeitiger Abtragung des Strandes.

1966 wurde der Deich als Schutz vor Sturmfluten in Glowe erhöht. (Die Bemessung von Küstenschutzanlagen für Glowe liegt bei 2,30 m NN) Dafür wurden 5.500 m³ Lehm und Mergel vom Königshörn abgebagert, 7.500 m³ Sand mit Lorenzügen vom Bodden herantransportiert, aufgeschüttet, mit Mutterboden überdeckt und mit Strandhafer bepflanzt.

Der Orkan und die Sturmflut vom 27.10.1967 zerstörten diesen Aufwand in wenigen Stunden. Die Küstenschutzmaßnahmen wurden mit dem Rammen der Buhnen, der Verlegung einer Steinpackung aus 6.000 t Lausitzer Granit und Findlingen vom Königshörn weitergeführt.

Nach der höchsten jemals gemessenen Sturmflut in der Ostsee mit 2,70 m NN vom 13.11.1872 (der mittlere Wasserstand ist bei 1,49 m erreicht) gewann der Küstenschutz an Bedeutung.

Bei dieser Katastrophe gerieten 482 Schiffe in Seenot und 271 Menschen starben.

Nach der Flut von 1872 ereigneten sich 6 schwere Sturmfluten in der Ostsee:

- 01.01.1905 (1,90m)
- 30.12.1913 (1,91m)
- 04.01.1954 (1,72m)

- 03.04.1995 (1,60m)
- 21.02.2002 (1,58m)
- 01.11.2006 (1,65m)

Im Jahr 2000 wurden 100.000 m³ Sand aus der Tromper Wiek aufgespült und 2002 die Düne vor der Ostseeperle mit geotextilen Sandsäcken verstärkt. 2009/10 erfolgte erneut eine umfangreiche Strandaufspülung und die Verlängerung der Buhnen.

Die Düne hielt den Stürmen und Hochwassern stand, aber den Sand holte sich das Meer im Winter 2013/14 teilweise zurück.



Seesandwiese am Glowe



Küstenschutz 1966/67 Steinpackung



Die Steinpackung in den 50er Jahren



Nach der Sturmflut 1956



Der Deich nach der Sturmflut 1996



Abbruch bei der Ostseeperle nach der Sturmflut 2009



Die Sturmflut 2009



Dorfstraße in Glowe



Das Gasthaus „Zur Schaabe“ um 1932



Das Strandbötchen in Glowe



Das Gast- und Logierhaus Bandelin

Vom Besuche der Insel Rügen
Viem die Böhnen des eiseren Veronesen-Rubenshoffstiles
„Sertha“
durch das Winnenwasser
zwischen Stralund und
Bolgow eine angenehme und billige
Verweilgelegenheit.
Während der Bade-Galgen fährt das Schiff
von Stralund: täglich, Sonntags ausgenommen,
9^u Uhr Nachmittags,
von Bolgow: täglich, Sonntags ausgenommen,
7 Uhr Morgens.
Dauer der Fahrt 4¹/₂ Stunden.
Reisende nach Stubbenkammer, GutsMuth, Grampos
und Lohne finden in Bolgow Fußwerk zu billigen
Tagen. Fußkasten sind bei dem Capitain des Schiffes
zu lösen.
Das Nähere über diese Tour ist aus den neuesten
Fahrtplänen und Coucoubüchern zu erfahren.
Stralund, 1878.
Geinrich Jstaal.

Schifffahrtsplan Stralsund - Polchow 1887

HISTORIE DES FREMDENVERKEHRS

In den Reiseführern der Insel Rügen um 1880 findet Glowe noch wenig Beachtung. Erst mit der Eröffnung der Eisenbahnfahrverbindung von Stralsund nach Altefähr 1883 und ihrer Weiterführung bis Bergen und Sassnitz, sowie dem Bau der Chaussee von Sagard 1882/83 entwickelte sich der Fremdenverkehr.

Von 1864 bis 1890 bestand eine Schiffsverbindung zwischen Stralsund und Polchow. Weiter führte der Weg mit Pferd und Wagen durch die „Große und Kleine Wedde“ (Furten mit festem Untergrund), über die uralte Heringstraße am Großen Jasmunder Bodden entlang. Die ältesten Gasthäuser in Glowe sind das 1870 erbaute „Gasthaus zur Schaabe“ und „Bandelins Gasthaus“ (heute die Pizzeria).

Um 1890 entstanden weitere Logierhäuser. Lebenswert wird in Prospekten von 1897 das stattliche „Strandhotel“ des Herrn Lockenitz mit seinem wunderschönen Garten und einer bemerkenswerten Steinsammlung hervorgehoben.

Glowe wurde als wichtigstes Fischerdorf auf Jasmund bezeichnet, der Komfort aber nur für Anspruchlose empfohlen. Die Zimmerpreise lagen zwischen 8,- und 15,- Mark pro Woche. Kurtaxe wurde nicht erhoben. Ein Telegraph galt als großer Fortschritt.

1904 übernachtete die Schriftstellerin Elisabeth von Arnim in „Bandelins Gasthaus“ und schreibt später u.a. in ihrem Roman „Elisabeth auf Rügen“ über Glowe: „Dieser Ort war von allen auf Rügen, die ich kennengelernt habe, der ländlichste und friedlichste.“

1910 verbrachten 657 Badegäste ihre Ferien in Glowe, 250 Einwohner lebten hier.

Bis 1918/19 existierten Badehütten am Strand, streng getrennt für Damen und Herren. Die Gebühr betrug 0,20 Pf., Kinder die Hälfte. Kutschfahrten in die Umgebung und Bootstouren nach Kap Arkona, Lohme und Stubbenkammer waren beliebt. Im 1. Weltkrieg und den Folgejahren verringerten sich die Besucherzahlen, stiegen aber ab 1920 stetig an.

Reisende		Kurtaxe		Kurtaxe	
Personen	Wagen	Personen	Wagen	Personen	Wagen
1	1	0,20	0,20	0,20	0,20
2	2	0,40	0,40	0,40	0,40
3	3	0,60	0,60	0,60	0,60
4	4	0,80	0,80	0,80	0,80
5	5	1,00	1,00	1,00	1,00
6	6	1,20	1,20	1,20	1,20
7	7	1,40	1,40	1,40	1,40
8	8	1,60	1,60	1,60	1,60
9	9	1,80	1,80	1,80	1,80
10	10	2,00	2,00	2,00	2,00
11	11	2,20	2,20	2,20	2,20
12	12	2,40	2,40	2,40	2,40
13	13	2,60	2,60	2,60	2,60
14	14	2,80	2,80	2,80	2,80
15	15	3,00	3,00	3,00	3,00
16	16	3,20	3,20	3,20	3,20
17	17	3,40	3,40	3,40	3,40
18	18	3,60	3,60	3,60	3,60
19	19	3,80	3,80	3,80	3,80
20	20	4,00	4,00	4,00	4,00
21	21	4,20	4,20	4,20	4,20
22	22	4,40	4,40	4,40	4,40
23	23	4,60	4,60	4,60	4,60
24	24	4,80	4,80	4,80	4,80
25	25	5,00	5,00	5,00	5,00
26	26	5,20	5,20	5,20	5,20
27	27	5,40	5,40	5,40	5,40
28	28	5,60	5,60	5,60	5,60
29	29	5,80	5,80	5,80	5,80
30	30	6,00	6,00	6,00	6,00
31	31	6,20	6,20	6,20	6,20
32	32	6,40	6,40	6,40	6,40
33	33	6,60	6,60	6,60	6,60
34	34	6,80	6,80	6,80	6,80
35	35	7,00	7,00	7,00	7,00
36	36	7,20	7,20	7,20	7,20
37	37	7,40	7,40	7,40	7,40
38	38	7,60	7,60	7,60	7,60
39	39	7,80	7,80	7,80	7,80
40	40	8,00	8,00	8,00	8,00
41	41	8,20	8,20	8,20	8,20
42	42	8,40	8,40	8,40	8,40
43	43	8,60	8,60	8,60	8,60
44	44	8,80	8,80	8,80	8,80
45	45	9,00	9,00	9,00	9,00
46	46	9,20	9,20	9,20	9,20
47	47	9,40	9,40	9,40	9,40
48	48	9,60	9,60	9,60	9,60
49	49	9,80	9,80	9,80	9,80
50	50	10,00	10,00	10,00	10,00

Logierhäuser, Wohnungen mit und ohne Küchenbenutzung standen zur Verfügung. In einer Herberge auf dem Grundstück von Herrn Trost wurden von 1920 bis 1937 für 40 Personen Strohsäcke bereit gestellt und in einer Scheune von Frau Harms gab es 30 Fußbodenplätze und 20 eiserner Bettgestelle mit Strohsäcken. Genutzt wurde diese Herberge bis 1953.

54 Vermieter boten 365 Betten an. Die Kurtaxeverordnung erhob für die 1. Person 0,20 RM, für die 2. Person 0,10 RM pro Tag.

1933 konnten 2.646 Gäste begrüßt werden. Viele kamen aus Berlin. Das von 1911 bis 1943 geführte Fremdenbuch des „Gasthauses zur Schaabe“ erzählt Geschichten und Geschichte.

Während und nach dem 2. Weltkrieg änderte sich die Situation gravierend.

Für die Flüchtlinge aus Pommern und Ostpreußen musste Wohnraum geschaffen werden. Die Einwohnerzahl wuchs beträchtlich. Dazu kam 1952 der Baubeginn eines Militärhafens, der für Glowe schicksalshafte Veränderungen brachte und 1953 eingestellt wurde.

Im Sommer 1954 entdeckten die ersten Urlauber Glowe als Urlaubsdorf wieder. Bereits 1957 erholten sich hier 8.515 Gäste, darunter sehr viele Kinder, von denen einige als Erwachsene „ihrem“ Ferienort treu geblieben sind.



Strand mit Fischerbooten um 1900



Der Strand von Glowe mit Badehütten



Glowe am Strand - Boot mit Kindern



Am Strand - Vater mit Kind



Gäste im Strandkorb



Strandbötchen